



Die Redner des Neujahrsempfangs in Schopfheim: der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo Di Fabio (links) und IHK-Präsident Thomas Conrady.



Bilder: Herbert Weniger

IHK-Neujahrsempfang in Schopfheim mit Verfassungsrechtler Udo Di Fabio

Über Wandel und Werte

Veränderungen unserer Zeit wie Klimawandel und Digitalisierung sowie die Frage, ob unsere alte liberale Werteordnung die richtigen Antworten dafür hat: Darüber sprachen Ende Januar IHK-Präsident Thomas Conrady und der Ehrengast Udo Di Fabio vor rund 500 Gästen aus Wirtschaft und Gesellschaft beim Neujahrsempfang der Kammer in der Schopfheimer Stadthalle.

Kürzlich habe er in einer Diskussionsrunde zum Thema Klimawandel gesessen und dabei von einem anderen Teilnehmer gehört: „Das Problem kann nicht von Demokratien gelöst werden, dafür braucht es eine Diktatur.“ Udo Di Fabio zitierte diese Begegnung als ein Beispiel dafür, dass die westliche Werteordnung – lange Zeit allenfalls ein Thema für langweilige Sonntagsreden – neuerdings infrage gestellt wird. Ein anderes: die Konfrontation mit künstlicher Intelligenz. Wie soll etwa ein autonomes Fahrzeug im Fall einer unvermeidlichen Kollision mit Menschen entscheiden? Mit dieser Frage befasste sich vor einiger Zeit eine Ethikkommission, die der ehemalige Verfassungsrichter Di Fabio leitete. Die Ethikexperten entschieden, dass sich diese Frage nicht entscheiden lässt, weil eine etwaige Rangfolge nicht mit der Menschenwürde vereinbar

sei. Generell aber bewerteten sie autonomes Fahren positiv, zumal es der Sicherheit diene.

„Unsere Enkel werden nicht verstehen, dass wir damals vor dem Internet der Dinge Angst hatten – vor den vielen Tausend Verkehrsunfällen aber nicht“, hatte zuvor schon IHK-Präsident Thomas Conrady den Gästen des Neujahrsempfangs in seiner Rede vor Augen geführt und dafür plädiert, den Wandel positiv zu sehen. Die Veränderung schreite rasend schnell voran, es sei nutzlos, sie zu ignorieren. Stattdessen müsse man die sich daraus ergebenden Chancen nutzen. „Veränderungsintelligenz“ nannte Conrady das. Er forderte allerdings auch, Ruhe zu bewahren und „Dinge nicht aufzugeben, bis wir sie durch etwas Besseres ersetzt haben“.

Dass China in Sachen Digitalisierung viele europäische Länder alt aussehen lässt, dass der Klimawandel schneller voranschreitet, als Gesetzespakete darauf reagieren können, und dass wir heute kaum wissen, wie wir morgen leben, arbeiten und uns fortbewegen – das alles führt zu der Frage, mit der sich Verfassungsrechtler Di Fabio in seiner klugen und kurzweiligen Gastrede beschäftigte: Kann die westliche Demokratie die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts meistern? Lange Zeit galt unsere Vorstellung von individueller Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten als Spitze eines langen Zivilisationsprozesses, erläuterte Di Fabio. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs sah es sogar so aus, als gebe es keine Konkurrenz mehr zur westlichen Werteordnung. Doch spätestens die Finanzkrise habe ihre Verwundbarkeit gezeigt. Heute sei sie in der

Gastredner Udo Di Fabio (Mitte) mit IHK-Präsident Thomas Conrady (links) und IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx.



Bilder: Herbert Weniger

INHALT

- 17 Neujahrsempfang in Schopfheim
Über Wandel und Werte
- 19 Der Neujahrsempfang in Bildern
- 22 IHK-Konjunkturumfrage
„Noch keine dramatischen
Entwicklungen“
- 24 Unsere Stadt – unsere Zukunft
Konstanzer Handel legt Vision für
Innenstadt vor
- 26 Veranstaltung
Managementsysteme
- 27 Informationsveranstaltung
Teilzeit Ausbildung,
Vollzeit Zufriedenheit
- 28 Veranstaltung zu Cybercrime
Wie schütze ich mein Unternehmen?
- 29 Unternehmerwerkstatt
Azubimarketing online
- 30 Hochreintreffen
Pharma/Chemie trifft Verwaltung
- 31 EMAS-Zertifizierung
Insel Mainau und BSB
- 32 Lehrgänge und Seminare der IHK

› Defensive. „Es kehrt etwas wieder, das wir für vergangen hielten“, sagte der promovierte Jurist und Sozialwissenschaftler. Autokratische und diktatorische Hegemonialmächte wie Russland und die Türkei machten anderen Staaten Vorgaben. Und auch innerhalb des Westens und der westlichen Demokratien zeigten sich die Veränderungen. „Die ehemaligen Signatarmächte USA und UK drehen uns den Rücken zu, verlassen die EU, haben kein Interesse mehr an der Nato“, konstatierte Di Fabio.

Gleichzeitig wirkten die Gesellschaften in den westlichen Demokratien gespalten, fragmentiert und zwar nicht im traditionellen Sinne, nämlich der Existenz mehrerer Parteien. Denn die hätten früher auf derselben öffentlichen Bühne gespielt. Heute dagegen

bewegten sich die Menschen in unterschiedlichen Bewertungs- und Erlebnissräumen, die sich gegenseitig nicht mehr verstehen. Der Zusammenhalt schwinde, die Gesellschaften würden volatiler, alle Organisationen, ob Parteien, Gewerkschaften, der ADAC oder die Kirche, verlieren Mitglieder. Was tun? „Unser Wertesystem revitalisieren“, lautete Di Fabios Antwort, und das wiederum gehe vor allem über Erziehung und Bildung. „Dahin bewegt sich jede Debatte zurück.“

»Es kehrt etwas wieder, das wir für vergangen hielten«

Udo Di Fabio
Professor am Institut für
öffentliches Recht der
Universität Bonn,
Bundesverfassungs-
richter a.D.

Auch auf die Rolle der Wirtschaft für die Demokratie richtete der Juraprofessor seinen Blick, denn mit dem Erfolg digitaler Konzerne sei eine wirtschaftliche Oligopolbildung im Gange, die wir nicht ignorieren sollten. „Die Realwirtschaft, die Deutschland so stark gemacht hat, ist unter Veränderungsdruck“, sagte

Di Fabio und empfahl, nicht mit Verboten, sondern mit intelligenten, technologieoffenen Innovationen darauf zu reagieren. „Wenn wir die Zukunft gestalten wollen, müssen wir das mit unserem Potenzial tun.“ Der Staat, die Demokratie, müsse die nötigen Investitionen vor allem in Infrastrukturen und in Bildung tätigen – strategisch durchdacht und nicht aufkommenden Stimmungen folgend. Trotz aller Kritik kam Udo Di Fabio zu einem optimistischen Ausblick: Wir lebten in einem „sehr guten Land“ mit einer funktionierenden rechts- und sozialstaatlichen Ordnung, in Frieden und Wohlstand. Sein Rezept, damit das so bleibt und wir die Herausforderungen meistern: „Wir werden erfolgreich sein, wenn wir die soziale Marktwirtschaft ins 21. Jahrhundert bringen.“

kat



Der Neujahrsempfang in Bildern

Das Wetter draußen war schlecht, die Stimmung in der Schopfheimer Stadthalle dagegen sehr gut. Vor allem nachdem Daniele CuvIELLO, Severin Ebner und Patrick Huber von der Band Sameday Records aus Wehr die Gäste des Neujahrsempfangs mit Popsongs und amüsanten Anekdoten auf Trab, zum Klatschen und Jubeln gebracht hatten. Unser Fotograf Herbert Weniger hat viele Szenen im Bild festgehalten. Eine Auswahl davon zeigen wir auf dieser und der nächsten Seite sowie im Internet unter

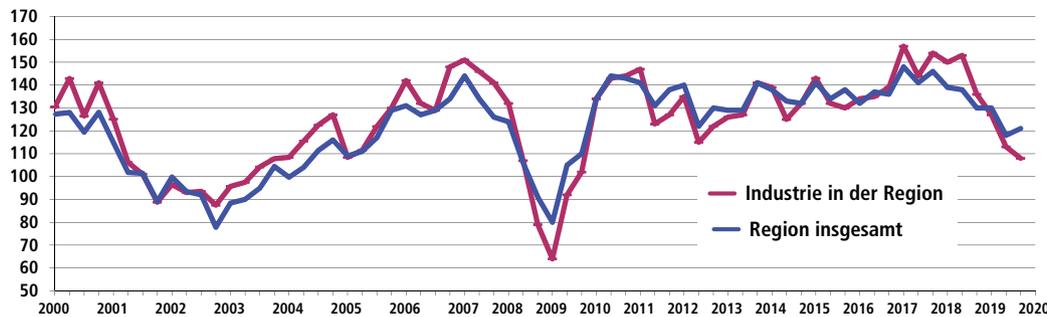
www.wirtschaft-im-suedwesten.de (Rubrik Regioreport)





Konjunktur-Indikator (Index aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen)

Region: insgesamt und Industrie



Der Konjunktur-Indikator in der Industrie zeigt leicht nach unten, in der Region insgesamt ist er positiv.

IHK-Konjunkturumfrage

>> Noch keine dramatischen Entwicklungen <<

Die neuesten Zahlen zur Konjunktur im Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee liegen vor. Erstmals seit über zehn Jahren blicken in der IHK-Umfrage wieder mehr Unternehmen skeptisch als optimistisch in die Zukunft. Im Interview spricht IHK-Präsident Thomas Conrady darüber, was die Unternehmen bewegt, welche Branchen besonders betroffen sind und was aus Sicht der IHK zu tun ist.

Nach zehn Jahren des Aufschwungs schwächelt die deutsche Wirtschaft. Wie berechtigt ist die Sorge vor einem wirtschaftlichen Abschwung?

Sie ist leider nicht unberechtigt. Die Erwartungen der Unternehmen im Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee haben sich, was die konjunkturelle Entwicklung anbelangt, deutlich eingetrübt. Zwar sind nicht alle Branchen gleichermaßen stark betroffen. Während Automobilzulieferer mit einer unsicheren Zukunft umgehen müssen und bei Maschinenbauern die Aufträge zurückgehen, geht es dem Dienstleistungsbereich noch sehr gut. Dort berichten immer noch mehr als die Hälfte der Unternehmen von guten Geschäften, trotz einem leichten Rückgang der Geschäftslage. Auch der Handel in unserer Region schätzt die Geschäftslage weiterhin sehr positiv ein. Im Saldo müssen wir uns aber darauf einstellen, dass sich das Hoch der letzten zehn Jahre so nicht fortsetzen wird.

Die Lage ist also ernst?

Wir sind konjunkturell seit 2008/2009 zehn Jahre lang auf einer Welle des Erfolgs gesurft, und jeder Surfer weiß, dass auch die beste Welle irgendwann ausläuft. Und dass er sich dann wird anstrengen müssen, um eine neue Welle zu finden. Dazwischen ist Kraft, viel



Thomas Conrady

Bild: IHK/Mende

Arbeit, aber auch Kompetenz und Erfahrung gefordert. Aktuell sieht alles danach aus, dass wir in einer solchen Phase angekommen sind, wo eine große Welle ausläuft und noch nicht klar ist, wo und wie erfolgreich wir die nächste aufnehmen. Das ist, wenn man sich Konjunkturzyklen anschaut, nichts Ungewöhnliches. Auch gibt es keinen Grund, deshalb gleich von einer dramatischen Entwicklung zu sprechen. Nicht einmal eine Rezession ist unausweichlich. Positive und negative Meldungen wechseln sich derzeit ab – sicher ist nur, dass wir uns in einer Phase der Unsicherheit befinden, und das gilt für technologische, strukturelle Veränderungen, namentlich in der Automobilindustrie, genauso wie für die geopolitische Lage, von Handelskriegen und Zöllen über den Brexit bis zu den krisenhaften Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten oder in Nordafrika und der Frage des Umgangs mit Flüchtlingsströmen – alles Themen, die für eine exportorientierte Wirtschaft von elementarer Bedeutung sind.

Was macht den Unternehmen besonders zu schaffen?

Derzeit befinden wir uns in einer Zeit des Umbruchs. International werden Handelspartnerschaften infrage gestellt, multilaterale Verträge werden gekündigt oder

ihre Neuverhandlung eingefordert, die Wirtschaftsentwicklung in China hat sich verlangsamt, und der Brexit ist keineswegs ausgestanden – die Arbeit eines Handelsabkommens liegt noch vor uns, und die dafür zur Verfügung stehende Zeit wird von allen Experten für unzureichend eingeschätzt. All dies macht vielen exportorientierten Unternehmen zu schaffen. Es gibt aber auch Entwicklungen im Inland, die uns Sorgen bereiten wie der abrupte Abgang auf die Dieselsechnologie. Auch Automobilzulieferer in unserer Region sind davon betroffen. Ein stockender Auftragsseingang und nachlassende Auslastung sind objektive Parameter, die nichts Gutes verheißten.

Sind bereits Konsequenzen spürbar?

Vereinzelt wurde Kurzarbeit angekündigt, auch wurden schon Gespräche mit der Arbeitsverwaltung geführt, von einem massiven Beschäftigungsabbau sind wir aber weit entfernt. Das ist für unsere Mitgliedsunternehmen immer der letzte Schritt, wenn es gar nicht anders geht. Während der Wirtschaftskrise, die auf die Finanzkrise vor zehn Jahren folgte, haben die Unternehmen erfolgreich die Strategie verfolgt, ihre Mitarbeiter zu halten und häufig die Chance einer Weiterbildung genutzt. Das hat sich ausgezahlt, als die Konjunktur wieder angesprungen ist.

Inwiefern unterscheidet sich die Region von anderen Teilen Deutschlands?

Wir bewegen uns konjunkturell weitgehend im Gleichschritt mit dem Land. Innerhalb Baden-Württembergs liegen wir regelmäßig etwas über dem Landesschnitt. Das liegt auch an dem starken grenznahen Handel, der wiederum vom Einkaufstourismus aus der Schweiz profitiert. Wir haben immer darauf hingewiesen, dass es wenig klug wäre, diesen starken, positiven Einfluss

»Wir bewegen uns konjunkturell weitgehend im Gleichschritt mit dem Land«

i

Alle Zahlen und Fakten zum aktuellen Konjunkturbericht <https://www.konstanz.ihk.de/wirtschaftsbericht>

auszubremsen. Dass wir damit richtig liegen, zeigt sich in einer Situation wie der aktuellen umso mehr.

Wie sehen die Perspektiven für die kommenden Jahre aus?

Grundsätzlich sind die Perspektiven nach wie vor gut. Wir sind aber gut beraten, wenn wir drei Dinge beherrsigen: Erstens neue technologische Entwicklungen ergebnisoffen angehen und ideologiefrei diskutieren. Es ist noch keineswegs ausgemacht, wie wir uns in zehn Jahren bewegen werden und welche Technik dabei wo und in welchem Umfang zum Einsatz kommt. Politik soll Forschung und Entwicklung fördern, aber sie darf niemals vorgeben, was dabei herauskommen muss. Zweitens sollten wir die Lösungen, die uns erfolgreich dahin gebracht haben, wo wir sind, nicht vorschnell über Bord werfen. Nicht, weil Totgesagte bekanntlich länger leben – der Dieselmotor lässt grüßen –, sondern weil es volkswirtschaftlich einfach unklug ist, eine Technologie zu verwerfen, bevor eine Anschlussstechnologie tatsächlich bessere Ergebnisse zeitigt und auch im Echtbetrieb funktioniert. Der Diesel neuester Generation hat eine hervorragende Umweltbilanz und kann uns noch lange begleiten. Und drittens sollten wir bei aller Freude am Wandel nicht außer Acht lassen, was uns gestern, heute und morgen unverändert guttut. Bildung gehört dazu, lebenslanges Lernen, Forschungsförderung oder die Erhaltung beziehungsweise der Aufbau einer leistungsfähigen Infrastruktur, Straße, Schiene, Breitband, Netzausbau, generell alles, was Beschäftigung sichert und aufbaut. Der Fachkräftemangel ist ja mitnichten überwunden, unsere Mitgliedsunternehmen räumen der Suche und Gewinnung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach wie vor hohe Priorität ein. All diese Themen sind nicht obsolet, sondern essentiell, um mit Veränderungen erfolgreich umgehen zu können. **Interview: hw**



Unsere Stadt – unsere Zukunft

Konstanzer Handel legt Vision für die Innenstadt vor

Wie sollen unsere Innenstädte in zehn Jahren aussehen? Mit dieser Frage haben sich der Konstanzer Einzelhandel, der Handelsverband Südbaden und die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee in den vergangenen Wochen intensiv befasst. Sie reagieren damit auf tiefgreifende Veränderungen, die unsere Innenstädte schon heute als Folge der Digitalisierung erleben. „Der Onlinehandel bietet jedem Konsumenten eine nicht zu überbietende Produktvielfalt, eine einzigartige Markttransparenz, attraktive Preise und die Lieferung über Nacht, vielleicht demnächst am selben Tag“, sagt Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der IHK. „Es wird schon bald nicht mehr notwendig sein, die eigenen vier Wände zu verlassen, um den Alltag zu organisieren. In die Stadt zu gehen, ist dann nur noch eine Option. Die entscheidende Frage ist also: Was macht die Stadt in Zukunft im Sinne des Wortes attraktiv?“ Der Konstanzer Handel ist sich in seiner Antwort auf diese Frage einig.

Er hat ein Zukunftspapier verfasst, das die Richtung vorgeben kann, wie Konstanz auch in Zukunft eine lebendige, vielfältige und prosperierende Innenstadt haben kann. „Dazu braucht es ein ganzheitliches Konzept, das nicht nur den Handel betrachtet, sondern auch die Gastronomie, die Hotellerie, das kulturelle Angebot, den Verkehr und vieles andere mehr. Alle Akteure müssen zusammenwirken und dabei von den Bedürfnissen der Menschen, der Besucher wie der Bewohner ausgehen. Die Aufenthaltsqualität wird zum entscheidenden Parameter. „Der Aufenthalt in der Stadt muss mindestens um so viel attraktiver werden als das Onlineshopping zu Hause bequemer ist“, sagt Claudius Marx. Dann habe die Konstanzer Innenstadt nicht nur die besten Chancen, dem Schicksal der Verödung, das so vielen deutschen Innenstädten drohe, zu entgehen, sondern nachgerade zu einem Beispiel gelungener Innenstadtentwicklung zu werden. **hw**

Auszüge aus dem Zukunftspapier

Prämissen

- Die Stadt im Allgemeinen und ihre Innenstadt im Besonderen sind einer der tragenden Pfeiler für eine intakte, lebenswerte, stabile und prosperierende Gesellschaft: Ohne lebendige Städte kein lebendiger Staat.
- Bedeutung und Funktion einer Stadt sind nur im Kontext mit ihrem Umland zu verstehen. Stadt ist per se immer Zentrum. Zentrum macht keinen Sinn ohne Peripherie: Eine Stadt ist nur so lange Stadt, wie sie Besucher aus dem Umland anzieht: Pendler, Kunden, Gäste, Neubürger
- Die kulturelle, soziale, politische und ökonomische Vitalität einer Stadt ist kein Selbstzweck und geht weit über das Partikularinteresse einzelner Gruppen oder Branchen hinaus. Sie liegt im höchsten gesellschaftlichen Gesamtinteresse.

Herausforderungen

- Veränderte Lebensgewohnheiten, die Digitalisierung elementarer Prozesse des Alltags und eine defizitäre Organisation individueller Mobilität bedrohen aktuell sämtliche Funktionen der Stadt.
- Nahezu alle Versorgungsbeziehungen lassen sich schon heute „stadtfremd“ organisieren, nicht selten mit geringeren Transaktionskosten und höherem Conveniencefaktor.
- Bei ungehindertem Verlauf läuft die Stadt Gefahr, von einem Zentrum gesellschaftlichen Lebens zu einer bloßen Ansammlung von Behausungen, Produktionsstätten und Verkehrsadern zu erodieren. Sie verliert das, was sie als Stadt ausmacht – ihre gesellschaftliche, politische, soziale und ökonomische Zentralität.
- Es gilt deshalb, die Stadt für Jung und Alt funktional als einen Ort des Austausches im weitesten Sinne – kulturell, politisch, sozial, ökonomisch – zu erhalten und unter veränderten Rahmenbedingungen neu zu erfinden.

Antworten

- Die entscheidende Dimension ist die Aufenthaltsqualität: Wohnen und Arbeiten in der Stadt, Einkaufen und Flanieren, die Attraktivität der Hotel- und Gastronomieszene, die Wahrnehmung kultureller Angebote, Schauen und Shoppen, die Begegnung von Menschen

mit Spaß und Freude.

- Die Aufenthaltsqualität muss mindestens so viel attraktiver sein, wie es unbequemer ist, ihr fern zu bleiben.
- Daraus folgt: Der Mensch steht im Mittelpunkt. Er wird die Stadt immer und nur besuchen, beleben, bevölkern und bereichern, wenn er sich dabei wohler fühlt als anderswo.
- Die aktuell größte Baustelle in diesem Bemühen ist die Mobilität der Besucher einer Stadt. Es geht darum, diese Mobilität so zu gestalten, dass ein Maximum an Bequemlichkeit erreicht wird, ohne eben dadurch Abstriche bei der Aufenthaltsqualität zu machen.
- Klimaziele, Stadtentwicklung und Nutzererwartungen stehen nicht im Widerspruch, sondern im Kontext: Eine emissionsarme Innenstadt verspricht zugleich die höchste Aufenthaltsqualität, wenn und solange nur ihre Erreichbarkeit intelligent und komfortabel organisiert wird.

Unsere Vision

- Wir steuern den Verkehr an den Stadtgrenzen, nicht den Besucher: Den Individualverkehr intelligent lenken, den Besucher herzlich empfangen – das ist unsere Maxime. Die Mobilitätspunkte am Rande der Innenstadt sind die modernen Nachfolger der Stadttore.
- Die Innenstadt besticht durch ein integriertes Angebot von Handel, Gastronomie, Hotellerie, Dienstleistungen und Kultur.
- Die öffentlichen und privaten Räume sind ganz auf die Bedürfnisse der Menschen – Bewohner wie Besucher – ausgerichtet und ausgestaltet, von der Begrünung über Straßencafés bis zur teilweise transparenten Überdachung des öffentlichen Raumes und Ähnlichem; die Stadt wird zur „zweiten Wohnstube“ der Menschen.
- Die Stadt umorgt ihre Besucher „vom Stadttor bis zum Stadttor“ mit innovativen Dienstleistungen – etwa: Einkäufe müssen nicht getragen werden, Kosten der „Micromobilität“ werden minimiert, emissionsminderndes Verhalten wird belohnt.



Die lange Version des Zukunftspapiers gibt es unter <https://www.konstanz.ihk.de/servicemarken/presse/presse0120/unsere-vision-unsere-stadt-4696340>

Veranstaltung zu Managementsystemen

Ziel: Leistung von Unternehmen steigern

Am Dienstag, den 31. März, findet in der IHK in Konstanz eine kostenlose Veranstaltung zum Qualitätsmanagement mit dem Experten Arjan J.H. Stok von STOQ Managementservice statt. Stok beschäftigt sich seit rund 30 Jahren intensiv mit Managementsystemen und berät. Der amerikanische Ökonom Peter Ferdinand Drucker (1909-2005) hat sich viele Jahre mit der Frage beschäftigt: Wie führe ich ein Unternehmen am besten? Schließlich kam er zu der Erkenntnis: „Was du nicht messen kannst, kannst du nicht lenken.“ Damit gilt er heute als Pionier der Managementsysteme.

In einem Managementsystem gibt es zwei grundsätzliche Aufgabenstellungen: Einerseits soll durch das systematische und gezielte Herangehen an die Umsetzung der Unternehmenspolitik das Unternehmen marktfähig bleiben und sich weiterentwickeln können. Dies wird durch die Auswertung des Kennzahlensystems als messbarem Ergebnis möglich. Andererseits sollen alle Maßnahmen zur Prozessüberwachung und -messung dahingehend bewertet werden, ob das Managementsystem durch alle unternehmerischen Bereiche hindurch wirksam ist. Hierunter ist das Management-Review durch die oberste Leitung zu verstehen. Hinsichtlich dieser Aufgabenstellungen kann man sich zwei Fragen stellen: Erstens, was sind überhaupt sinnvolle Kennzahlen, mit deren Hilfe tatsächlich Stärken, Schwächen, Trends et cetera aufgedeckt werden können, um das Unternehmen weiterzuentwickeln oder Visionen umzusetzen? Zweitens, wie setze ich das Management-Review als wirkungsvolles Werkzeug ein, welche Tipps und Tricks haben sich in der Praxis bewährt und wie sollte man es besser nicht tun?

Arjan J.H. Stok zeigt in der Veranstaltung auf, wie viel mehr Potenzial ein Unternehmen ausschöpfen kann, wenn das Management-Review nicht nur dazu benutzt wird, Auditoren, die Geschäftsleitung oder die Kunden zufriedenzustellen, sondern wenn sinnvolle Kennzahlen gebildet werden, die nicht nur einer rein statistischen Darstellung dienen.

Den Teilnehmern wird in der Veranstaltung Raum gegeben, Fragen zu stellen, miteinander zu diskutieren und voneinander zu lernen. Vorkenntnisse und Erfahrungen mit der ISO 9001:2015 oder anderen Managementsystemen (EMAS oder ISO 14001) sind erforderlich. **SP**



Anmeldung bis zum 24. März unter
www.konstanz.ihk.de Q Dok. Nr. 143134063.

Weitere Informationen bei Sunita Patel

☎ 07531 2860-126,

✉ sunita.patel@konstanz.ihk.de.

Der nächste QM-Arbeitskreis findet am 8. Dezember zum Thema „Techniken zur Prozessverbesserung“ statt.



Die vier Vertreterinnen des Netzwerks Teilzeitausbildung Astrid Koberstein-Pes (Jobcenter Landkreis Konstanz), Petra Martin-Schweizer (Landratsamt Konstanz), Rita Greis (Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg) und Anja Schröder (IHK Hochrhein-Bodensee, von links).

Informationsveranstaltung

Teilzeit Ausbildung – Vollzeit Zufriedenheit

Ausbildung ist Zukunft. Und Teilzeitausbildung hat Zukunft. Unter diesem Motto informiert das Netzwerk Teilzeitausbildung im Landkreis Konstanz am **12. März** um 15 Uhr bei einer kostenlosen Veranstaltung in der IHK in Konstanz. Dabei sollen Unternehmen über die Chancen, Potenziale und Rahmenbedingungen einer Teilzeitausbildung aufgeklärt werden. Zudem erläutert die Projektreferentin für das Netzwerk Teilzeitausbildung Baden-Württemberg, Sandra Müller-Reinke, die seit diesem Jahr geltenden Neuerungen aus dem Berufsbildungsgesetz.

Im Anschluss daran wird Marco Chiarito aus Arbeitgeberseite von seinen Erfahrungen mit der Teilzeitausbildung berichten. Der Fahrlehrer und Ausbilder bei der Fahrschule Rump ist überzeugt von dem Angebot. Über seine ehemalige Auszubildende Francesca Loparco, die als alleinerziehende Mutter zweier Kinder ihre Ausbildung nur in Teilzeit absolvieren konnte, sagt er, sie sei das Beste, was ihm passieren konnte. „Mich überzeugen die Lebenserfahrenen mit Familienverantwortung.“ Sie hätten starkes Eigeninteresse am Gelingen der Arbeit und seien dadurch motivierte und zuverlässige Mitarbeiter. Dies bestätigt die ehemalige Auszubildende Loparco. Trotz des hohen Organisationsaufwands der Vereinbarung von Familie und Ausbildung schloss sie im Juni 2019 als eine der Besten ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement ab. Direkt nach der Abschlussprüfung setzte sie sich ein neues Ziel: die Ausbildung zur Fahrlehrerin, die sie erneut bei der Fahrschule Rump absolvieren wird. Der Veranstalter, das im Januar dieses Jahres gegründete Netzwerk Teilzeitausbildung im Landkreis Konstanz, setzt sich zusammen aus IHK Hochrhein-Bodensee, Agentur

für Arbeit Konstanz-Ravensburg, Jobcenter Landkreis Konstanz sowie Handwerkskammer, Stadt und Landratsamt Konstanz. Schirmherrin für das Netzwerk sind Bettina Gräfin Bernadotte, Geschäftsführerin der Mainau GmbH, und Zeno Danner, Landrat des Landkreises Konstanz. Weitere Informationen unter www.lrakn.de. **doe**



Anmeldung unter netzwerk-teilzeitausbildung@LRAKN.de. Weitere Informationen bei Anja Schröder ☎ 07531 2860-116
✉ anja.schroeder@konstanz.ihk.de

Teilzeitausbildung: Vorteile für Betriebe

- Studien zufolge ist die Abbruchquote geringer, und die Ausbildungsergebnisse von Teilzeitauszubildenden sind im Vergleich zu Vollzeitauszubildenden besser
- Erschließen einer neuen Zielgruppe und Schaffen von Wettbewerbsvorteilen
- Das Unternehmen zeigt sich als familienfreundlich mit sozialer Verantwortung
- Sicherung von Fachkräftepotenzial
- Durch den geringeren Arbeitsumfang der Auszubildenden fallen geringere Lohnkosten für den Betrieb an

Veranstaltung zu Cybercrime

Wie schütze ich mein Unternehmen?

Daten sind das neue Gold – dieser Satz fällt gerade im Businessumfeld immer öfter. Gelangen Daten einmal in die falschen Hände, können dadurch wirtschaftliche Schäden in hohen Summen entstehen. Auch kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind immer häufiger von Cyberangriffen betroffen. Umso wichtiger ist es, Unternehmensdaten zu schützen und sich intensiv mit dem Thema IT-Sicherheit auseinanderzusetzen. Doch welche Schutzmaßnahmen sollten Unternehmen treffen? Wie können häufige Sicherheitslücken entdeckt und Risiken minimiert werden? Und welche Rolle spielt der Faktor Mensch dabei? Bei der kostenfreien Veranstaltung „Cybercrime – wie schütze ich mein Unternehmen?“ am Freitag, den 27. März, in der IHK in Konstanz



werden zwei Sicherheitsexperten auf diese Fragen eingehen. Dabei wird das Thema IT-Sicherheit aus zwei Perspektiven betrachtet und es wird erklärt, warum Unternehmen zum einen technisch gegen Cyberangriffe gerüstet sein müssen, zum anderen die menschliche Komponente nicht außer Acht lassen dürfen. Anhand von Beispielen aus der Praxis wird aufgezeigt, wie KMU ihre Datensicherheit erhöhen und sich gegen Cyberangriffe wappnen können. Die Veranstaltung beginnt um 14.15 Uhr, eine Anmeldung ist erforderlich. „Cybercrime – wie schütze ich mein Unternehmen?“ ist eine gemeinsame Veranstaltung des digitalen Kompetenznetzwerks „cyberLAGO“ und der IHK Hochrhein-Bodensee. Die Veranstaltung ist Teil des Projekts „BodenseeMittelstand 4.0“.

TV



Anmeldung unter www.cyberlago.net/event/cybercrime-wie-schuetze-ich-mein-unternehmen



Bild: pakorn - stock.adobe

Kostenlose Unternehmenswerkstatt

Azubimarketing online

Azubimarketing findet mehr und mehr online statt. Bei der digitalen Visitenkarte des Unternehmens – der Website – sollte dies berücksichtigt werden. Doch allzu häufig fehlt es an Informationen, die mögliche Bewerber benötigen. Praktisch bietet jede Unternehmenswebsite enormes Potenzial, sich für Schüler attraktiver zu machen. Doch wie gelangen Schüler auf die Website? Welche Hürden kann es geben? Und welche Inhalte sollten diese dort vorfinden? Antworten darauf gibt die Expertin Oksana Beresina vom RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft in einer kostenfreien Veranstaltung in Kooperation mit der IHK Hochrhein-Bodensee. Diese findet unter dem Titel „Unternehmenswerkstatt Azubimarketing online – Attraktiv für Auszubildende“ am **20. März** in Schopfheim statt. Die Unternehmenswerkstatt bietet einen Perspektivenwechsel mit dem Weg des Bewerbers hin zur Unternehmenswebsite anhand eines fiktiven Beispiels. An diesem arbeiten alle Teilnehmer gemeinsam, um später Rückschlüsse auf die eigene Website ziehen und – falls gewünscht – auch Feedback im Nachgang erhalten zu können. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Unternehmen beschränkt. Eine Anmeldung ist erforderlich. **he**



Information und Anmeldung unter
www.konstanz.ihk.de Q Dok.-Nr. 143108348

Wirtschaftsrecht für Unternehmer

Datenschutz im Unternehmen

Zwei Jahre nach in Kraft treten der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) liegen Erfahrungen vor, wie Unternehmen den deutlich erhöhten Anforderungen der Dokumentation nachkommen. Zudem können aus den erfolgten Datenschutzprüfungen und Bußgeldverfahren Erkenntnisse gewonnen werden, wie die Behörden die Maßnahmen von Unternehmen bewerten. Im Seminar „Datenschutz im Unternehmen“, das die IHK in der Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ veranstaltet, wird anhand von Beispielen aus der Praxis gezeigt, worauf es bei der Umsetzung der DSGVO ankommt. Außerdem geht es darum, wie Abmahnungen, Bußgelder und sonstige Nachteile vermieden werden können. Im Mittelpunkt stehen Hinweise zur Umsetzung der datenschutzrechtlichen Anforderungen im Betrieb. Schwerpunkte sind Mythen der DSGVO, aktuelle Fälle, Datenschutzmanagement und Rechenschaftspflichten (Organisation, Information und Dokumentation), Auskunftersuchen und Löschung sowie Direktmarketing und Datenschutz. Referent ist Benedikt Lorenzet, Rechtsanwalt bei Bender Harrer Krevet in Lörrach. Die Veranstaltungen finden statt in der IHK in Konstanz am Dienstag, den **24. März**, und in der IHK in Schopfheim am Donnerstag, den **26. März**, jeweils von 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. **TV**



Information und Anmeldung unter www.konstanz.ihk.de, Suchwort <Wirtschaftsrecht>

Bild: Evonic



Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer mit IHK-Präsident Thomas Conrady, Gastgeber Jörg Arndt und den weiteren Teilnehmern des Hochrheintreffens.

Hochrheintreffen mit Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer

Vertreter aus Pharma und Chemie treffen Verwaltung

Das traditionelle Jahrestreffen der Geschäftsführer der Chemie- und Pharmaunternehmen am Hochrhein mit Spitzenvertretern aus der Verwaltung fand Anfang Februar bei Evonic in Rheinfelden statt. Auf Initiative der IHK Hochrhein-Bodensee trafen sich zahlreiche Führungspersönlichkeiten zu einem ersten Gedankenaustausch im neuen Jahr. Unter der Leitung von Thomas Conrady, Präsident der IHK, diskutierten unter anderem Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, Landrätin Marion Dammann und Landrat Martin Kistler, die Oberbürgermeister der Städte Lörrach und Rheinfelden, die Bürgermeister aus Wehr und Grenzach-Wyhlen sowie die Vertreter der in den beiden Landkreisen Lörrach und Waldshut ansässigen Chemie- und Pharmaunternehmen.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen der Informations- und Gedankenaustausch über die aktuelle wirtschaftliche Lage am Hochrhein und die Geschäftserwartungen der Unternehmer für

das Jahr 2020. Aufgrund der aktuellen globalen Konjunkturlage sehen sich die meisten Unternehmen vor einem herausfordernden Jahr. Diskutiert wurden die Anstrengungen von Unternehmen und Verwaltung zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit. Neben der Bedeutung des Ausbaus der erneuerbaren Energien war hierbei auch die Mitnahme der Bevölkerung bei industriellen sowie infrastrukturellen Großprojekten im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung Thema.

„In den strategischen Planungen der Unternehmen vor Ort nehmen die Themen Ressourcenschonung und Energieeffizienz eine bedeutende Rolle ein. Dies hat das heutige Treffen der Chemie- und Pharmavertreter eindrücklich gezeigt“, resümierte Thomas Conrady. „Der Wille, in diese Richtung zu gehen, ist da. Gemeinsam müssen Unternehmen und Politik dafür Sorge tragen, dass ökologische Nachhaltigkeit gelingen kann.“ **AG**

Insel Mainau und Bodensee-Schiffsbetriebe erhalten erneut EMAS-Zertifizierung

Zwei Statements für langfristigen Umweltschutz



Bild: Insel Mainau, Peter Allgäuer

Urkundenübergabe auf dem Schiff mit der Umweltmanagementbeauftragten der BSB Charlotta Skoglund, BSB-Geschäftsführer Frank Weber, der Geschäftsführerin der Mainau GmbH Bettina Gräfin Bernadotte, Heinrich Straub von der Stabsstelle Umweltmanagement und Arbeitssicherheit der Mainau GmbH sowie Michael Zierer von der IHK (von links).

„Nachhaltigkeit für Region und Umwelt“ lautet einer der Leitsätze der Mainau GmbH. Als erstes Tourismusunternehmen in Deutschland hat die Insel Mainau bereits seit 1998 das europäische Umweltmanagementsystem EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) als zentralen Bestandteil des Managements implementiert. Jetzt wurde dem Unternehmen das betriebliche Umweltzertifikat für weitere drei Jahre verliehen.

Auch für die Bodensee-Schiffsbetriebe (BSB) sind Umwelt- und Klimaschutz seit vielen Jahren fester und zentraler Bestandteil der Unternehmenspolitik. „Denn als lokaler Akteur tragen wir die Verantwortung dafür, den Lebensraum Bodensee und eine lebenswerte Umwelt zu erhalten“, so Frank Weber, Geschäftsführer der BSB. Die Schiffsbetriebe wurden bereits im Jahr 2001 als europaweit erstes Binnenschiffahrts-Unternehmen erstmals mit dem Zertifikat ausgezeichnet und sind somit Pionier in der Branche. Die Zertifizierung für alle BSB-Standorte (Konstanz, Friedrichshafen, Lindau) wurde ebenfalls bis 2022 verlängert.

Beide Unternehmen erhielten am 27. Januar die Registrierungsurkunde von dem Referenten des Geschäftsfelds Umwelt und Energie der IHK Michael Zierer. „Die Menschheit steht vor wichtigen Weichenstellungen. In den nächsten Jahren wird sich zeigen, ob und wie wir die globalen Herausforderungen von Klimawandel, demografischer Entwicklung und knapper werdenden Ressourcen meistern“, sagte er in einem Grußwort. „Beide hier ausgezeichneten Unternehmen, die Mainau GmbH und die Bodensee-Schiffsbetriebe GmbH,

haben ein Statement abgegeben, dass Umweltschutz nicht nur eine Maßnahme für den Moment ist, sondern eine Daueraufgabe mit Verantwortung.“

Im Zentrum der Zertifizierung stehen zum Beispiel die zur Verfügung stehenden Ressourcen, die Einbindung und Weiterbildung der Mitarbeiter oder die Einbeziehung von Auftragnehmern. Alle Unternehmensbereiche werden zudem permanent unter Umweltgesichtspunkten kritisch untersucht und es wird geprüft, ob sich Abläufe effizient verbessern lassen oder wie Rohstoffe eingespart und Emissionen reduziert werden können. **ZiM**

Hintergrund

Das Gemeinschaftssystem für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung EMAS ist ein von den Europäischen Gemeinschaften 1993 entwickeltes Instrument für Unternehmen, die ihre Umwelleistung verbessern wollen. Dabei setzt EMAS auf die freiwillige Teilnahme von Unternehmen und geht über die gesetzlichen Regelungen hinaus. Seit 1993 können in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union aufgrund einer EU-Verordnung gewerbliche Unternehmen und andere Organisationen an dem einheitlichen System für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung teilnehmen. Die freiwillige Umweltprüfung wird alle drei Jahre wiederholt. Dabei werden den externen Umweltbetriebsprüfern eine Bilanz des Erreichten sowie neue Maßnahmen innerhalb des betrieblichen Umweltprogramms der jeweiligen Unternehmen vorgelegt.

Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann? Was?

Wo?

Euro

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-266, www.konstanz.ihk.de

Außenwirtschaft

17.03.20	Einreihung von Waren in den Zolltarif mit Praxisübungen	Schopfheim	290
17.03./31.03.20	Warenexport in die Schweiz	Konstanz/Schopfheim	290
24.03.20	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Schopfheim	290
02.04.20	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Schopfheim	290

Einkauf und Logistik/Marketing und Vertrieb

24.03.20	Einkauf 4.0	Schopfheim	290
25.03.20	Optimale Kommunikation mit Ihren Kunden	Konstanz	290
01.04. – 02.04.20	Basiswissen Einkauf	Schopfheim	520
03.04.20	Social Media	Konstanz	290

Finanz- und Rechnungswesen

02.04.20	Finanzieren und Leasen 4.0	Schopfheim	350
----------	----------------------------	------------	-----

Gastronomie

ab 16.03.20	Zusatzqualifikation „Vegetarische und vegane Küche (IHK)“ – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	990
-------------	---	------------	-----

Gesundheit/Persönlichkeitsentwicklung

23.03.20	Best Invest – Eine gesunde Work-Life-Balance als sichere Altersvorsorge	Schopfheim	290
25.03.20	Kritikfähigkeit für Sender und Empfänger	Konstanz	290
31.03.20	Sicheres Auftreten im Job	Schopfheim	290
01.04.20	Konflikte im Arbeitsalltag erkennen, lösen und vermeiden	Schopfheim	290

Immobilienmanagement

01.04.20	Maklervertrag	Schopfheim	290
----------	---------------	------------	-----

Projektmanagement/Qualitätsmanagement

ab 06.04.20	Projektmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.100
24.03. – 26.03.20	QM-Grundlehrgang – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.040

Technik

31.03. – 01.04.20	EuP – Elektrotechnisch unterwiesene Person	Lörrach	530
-------------------	--	---------	-----

Umwelt

25.03. – 26.03.20	Fortbildung nach EfbV, AbfAEV, Fachkunde für Abfallbeauftragte	Konstanz	520
-------------------	--	----------	-----

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter www.konstanz.ihk.de